



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

474 (12.10.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105988)

General-Anzeiger



(Mannheimer Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich.
Eingetragene 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 4.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe
20 Pfennig monatlich,
incl. Postz. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 20 Pf.
Ausdrückliche Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.
Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 918
Filiale: Nr. 815

Nr. 474. Montag, 12. Oktober 1903. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Oktober 1903.
Die Harmonie

Zwischen den Konservativen und dem Zentrum erstreckt sich nicht nur auf die gegenseitige Belobigung der Wahlerfolge beider Parteien, wodurch sich bereits die Rückversicherung zwischen beiden Parteien für die preussischen Wahlen dokumentiert, sondern vor allem auf den ausgesprochenen Gegensatz zu den Nationalliberalen. Hinsichtlich der Kanalvorlage hört man jetzt Herrn Abg. Dr. Bachem in Krefeld fast genau dasselbe sagen, wie die konservativen Kanalgegner und die Herren v. Zedlitz und Dr. Arndt. Nur sucht Herr Dr. Bachem die Feindseligkeit der Ultra-Agrarier gegen die Industrie noch zu übertrumpfen. In der Schulfrage marschieren Zentrum und Konservativen ebenfalls einträchtig Arm in Arm. Bei beiden regt sich nun aber plötzlich dieselbe Empfindung und Anfeindung gegen die von national-liberaler Seite in Angriff genommene Bildung national-liberaler Arbeitervereine. „Kreuzzeitung“ und „Kölnische Volkszeitung“ eifern wie auf ein gegebenes, verabredetes Signal gegen solche Versuche, was den Beweis liefert, daß letztere mit ihren Zielen auf dem besten Wege sind. Wenn aus den Ausführungen der „Köln. Volksztg.“ lediglich die Beforgnis spräche, die zukünftigen national-liberalen Arbeitervereine könnten den vom Zentrum durch organisierten und als Wahltruppen verwendeten katholischen Arbeitervereinen gefährlich werden, so würden wir eine solche Befürchtung vielleicht verstehen und kein Wort darüber verlieren. Aber die Bildung national-liberaler Arbeitervereine mit dem Argument zu bekämpfen, wie es die „Kölnische Volkszeitung“ tut: „die Arbeiter könnten nichts von einer Partei erwarten, welche die Interessen der Arbeiterschaft doch nur innerhalb gewisser, von den Interessen des Kapitalismus gezogener Grenzen wahrnimmt“ ist — eine bodenlose Uberschätzung der „Kölnischen Volksztg.“. Was haben denn die Mitglieder des Zentrums positiv für die Interessen der Arbeiterschaft getan, welche Opfer des Kapitals — um mit den Worten des Zentrumsorgans zu reden — hat das Zentrum je gebracht? Alle großen Sozialreformen sind unter freudigster Zustimmung und Anregung der Nationalliberalen zustande gekommen, und gerade die national-liberale Partei hat durch diese Gesetze ihren industriellen Partei-Angehörigen solch schwere Opfer auferlegt, wie sie wohl kaum eine andere Partei für das Wohl der Arbeiterschaft gebracht hat. Das Zentrum hat sich dagegen hinsichtlich der materiellen Verpflichtung für die großen Sozialreformen wie für die soziale Gesetzgebung gern in der Rolle des heiligen Crispin gefallen.

Polen und Zentrum.

Die Polen Schlesiens, die im Polnischen Volksverein und Polnischen Wahlverein für Schlesiens politisch organisiert waren und bisher in einem gewissen Gegensatz zu einander standen, haben sich zu einem Wahlbündnis für Schlesiens vereinigt und starke Stellung gegen das Zentrum genommen. Letzteres erntet nun die Ausfaat, die es durch die Großziehung des intransigenten Polentums selbst ausgestreut hat. Das Zentrum stellt sich nachdrücklich so, als ob es diese Kriegserklärung mit großer Belassenheit und Zuvorsicht für die Zukunft aufnimmt, und sucht

die schlesischen Zentrumangehörigen mit der Zusicherung zu trösten, die Loslösung der Polen werde sich gegen diese selbst wenden. Es bleibt nun abzuwarten, ob das Zentrum in seiner Polenpolitik dennoch die früheren Bahnen innehalten und die Ostmarkenpolitik der Regierung in derselben Weise wie früher bekämpfen wird.

Ein neues Sozialistengesetz!

Die Unzulänglichkeit der orthodoxen Sozialdemokratie — der „Hochkirchlichen“, wie v. Elm sie nennt, — wird in der „Germania“ nicht übersehen: „Ein neues Sozialistengesetz ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle mitteilen können, bereits beschlossene Sache. Es handelt sich bei diesem Beschluß allerdings nicht um einen paragrafiierten Gesetzentwurf, sondern vorläufig um eine Festlegung der Grundzüge eines neuen Sozialistengesetzes. Der Beschluß, der von der zuständigen Instanz am 19. September gefaßt worden ist, ist inzwischen weiter verfolgt worden. Es handelt sich bei diesem neuen Sozialistengesetz im wesentlichen um eine Bekämpfung des Umsturzes der bestehenden Ordnung. Zu diesem Zwecke soll eine weitgehende Beschränkung der Freiheit, insbesondere eine Beschränkung der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift, eintreten; auch ist wiederum eine Expatrierung als Strafe für Vergehen gegen die Ordnung, wodurch jeder gefährlich oder mißliebige geordnete Sozialdemokrat unzulässig gemacht werden kann, vorgesehen, womit zugleich eine Inzamerklärung verbunden ist. — Sollten diese unsere Mitteilungen von irgend einer Seite in Zweifel gezogen werden, so sind wir erbötig, den Beweis dafür sogleich anzutreten: Es handelt sich bei dem neuen Sozialistengesetz, wie wir etwaigen irrtigen Vermutungen gegenüber sogleich bemerken wollen, nicht um eine Vorlage der Reichsregierung, auch nicht um einen Beschluß irgend einer Reichs- oder Staatsbehörde, sondern um den Beschluß des Dresdener Parteitag am 19. September gegen die umstürzlerischen Bestrebungen des Revisionismus, ein Beschluß, der die vorher von uns angegebenen Grundzüge eines neuen Sozialistengesetzes von Sozialisten gegen Sozialisten in sich schließt. Bekanntlich ist ja auf dem Parteitag in Dresden in den Debatten und in der Resolution Bebel-Kautsky-Singer der Revisionismus nichts anderes als ein Umsturz gegen die bestehende Ordnung und als gemeingefährliche Bestrebungen gegen die Grundlagen der Sozialdemokratie betrachtet und parteigegensätzlich verboten worden. Um diesen Umsturzbestrebungen der Revisionisten entgegenzutreten, ist auch der „Mauksfordzwang“ des alten Sozialistengesetzes nicht verschmäht worden. Einer weitgehenden Beschränkung der Freiheit, insbesondere eine Beschränkung der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift, sollen die sozialdemokratischen Redakteure unterworfen werden. Anhänger revisionistischer Bestrebungen gegen die Grundlagen der orthodoxen Sozialdemokratie werden, wenn sie in Wort oder Schrift zu revisionistischen Anschauungen sich bekennen, expatriert, d. h. aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen, was natürlich mit einer Inzamerklärung in den Augen aller Zukunftsgenossen identisch ist. Von einer Verbannung von Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hat man einstweilen absehen müssen, da der Zukunftsstaat zur Zeit noch nicht im Besitze der Exekutive ist und über die bestehenden Internierungsanstalten nicht verfügen kann. Stadt dessen ist aber, nach dem Vorgange im 3. Berliner Wahlkreise, die Anwendung der Prügelstrafe in Aussicht genommen.

Es gibt auch noch andere „gemeingefährliche“ Bestrebungen gegen die bestehende Ordnung und gegen die Grundlagen der marxistischen Sozialdemokratie, die auch von dem neuen Sozialistengesetz getroffen werden sollen. So soll z. B. nicht nur die Mitarbeit an bürgerlichen Blättern, sondern auch der Verkehr mit bürgerlichen Personen verboten werden. In dieser Beziehung sollen jedoch Unterschiede gemacht werden, wie das früher auch der Fall gewesen ist. Die „Donnerstags-Symposien“ der Revisionisten bei Harden fallen z. B. unter das neue Sozialistengesetz, die Diners und Soupers der marxistischen Obergewissen bei Dressef aber nicht. Was sonst alles noch als revisionistischer Umsturz der bestehenden marxistischen Ordnung und als gemeingefährliche Bestrebungen des Revisionismus zu bestrafen wäre, lehren die Verhandlungen des Dresdener Parteitages und die Zäntereien nach demselben. Die Grundzüge eines neuen Sozialistengesetzes sind darin und besonders in der Resolution vom 19. September so ausreichend gegeben, daß es für den Obergewissen Artikel Stadt-hagen ein Leichtes wäre, einen paragrafiierten Gesetzentwurf gegen den Umsturz und die gemeingefährlichen Bestrebungen des Revisionismus binnen 24 Stunden auszuarbeiten.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Okt. (Der Intelligenz der sozialdemokratischen Delegierten) auf dem Parteitag in Dresden stellt eine vom „Vorwärts“ als Leitartikel abgedruckte Betrachtung von H. O. über „Theorie und Praxis“ ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Es heißt dort wörtlich: „Es war beschämend, während der Dresdener Debatte zu sehen, wie völlig kritiklos manche eifrigen und keineswegs unintelligenten Genossen den ganzen die Taktik betreffenden Verhandlungen gegenüberstanden, wie sie nach dem Lesen neuer Reden jedesmal ihre Meinung wechselten und heute Bebel's Ausführungen zustimmten, morgen denen Vollmars. Eine derartige allen rhetorischen Einfällen widerstandlos preisgegebene Hilflosigkeit vermag natürlich nicht nur niemals einen eigenen festen Standpunkt zu finden, sondern versagt einem einigermaßen gewandten Gegner gegenüber auch vollständig in der Agitation.“ — Wie der „Vorwärts“ wohl schimpfen würde, fragt die „Freis. Ztg.“ mit Recht, wenn ein bürgerliches Blatt die sozialdemokratischen Vertrauensmänner der einzelnen Wahlkreisorganisationen in ähnlicher Weise, wie es hier im „Vorw.“ geschieht, direkt als Dummköpfe charakterisieren wollte!

— (Pastor a. D. Göhre) schreibt zur Rechtfertigung der Niederlegung seines Reichstagsmandats in der sozialdemokratischen „Chemnitzer Volksstimme“, daß der Wahlkreis beim nächsten Wahlkampf entweder von vornherein wieder verloren oder aufs ärgste gefährdet war, wenn er Abgeordneter geblieben wäre: „Denn die Gegner brauchen ja nur die Reden Bebel's gegen mich aus dem Dresdener Parteitagprotokoll sowie Auszüge aus den Versammlungsberichten und Beschlüssen der letzten Wochen abgedruckt (zum Beispiel Pantow, wo beschloffen wurde, mein Verhalten sei eines Parteigenossen unwürdig), und ich war das nächste Mal als Kandidat so gut wie geliefert.“ Göhre schreibt: „Ich habe schon genug zu tragen; ich gönne keinem der Freunde die letzten zwei Wochen, die hinter mich liegen; so oft ich an den Kreis denke, den ich nun verloren habe, dreht sich mir immer wieder das Herz im Leibe um.“ Gebrauchsmarkt sei er und seine

Tagesneuigkeiten.

— Aus einer babylonischen Schule. Selten eröffnet sich dem Archäologen ein so unmittelbares Einblick in das Leben einer ferneren Vergangenheit, wie dies bei den Ausgrabungen der Fall ist, die der Vater Vincent Scheil in der babylonischen Stadt Sippara unternommen hat und über die in den Veröffentlichungen des französischen archäologischen Instituts von Paris ein umfassender Bericht vorliegt. Die interessanteste Entdeckung war eine Schule mit ihrem ganzen Inventar, das über den Gang des Unterrichts lehrreichen Aufschluß gibt. Die kleine Stadt Sippara, wie sie zur Zeit ihrer Blüte hieß, die zum Unterschied von anderen, weniger berühmten Sippara das Sippara der Ebene oder der Sonne genannt wurde, moß in ihrem Umfang nur 1800 zu 800 Meter; sie war aber von weit umgeborenen Vorstädten umgeben, die ihren Flächeninhalt verdreifachten. Jetzt findet man dort, wo Sippara gelegen hat, an der Oberfläche nur einen Erdbügel, der mit Scherben besät ist; aber sobald die obere Schicht durchdrungen war, zeigten sich ziemlich gut erhaltene Plattenhäuser und die Überreste von Häusern oder öffentlichen Gebäuden mit einem Teil ihrer alten Fundamente. Im Auftrage der türkischen Regierung hat Vater Scheil ein ganzes Stadtviertel freigelegt, und seine Funde haben genügt Dokumente zu Tage gefördert, daß man darnach das allgemeine Aussehen und das private und öffentliche Leben seiner Einwohner rekonstruieren kann. Dabei hat er auch die Schreiberschule und das Unterrichtsmaterial mit den Arbeiten der Schüler entdeckt. Es war ein kleines Haus, das in einem vollreife Viertel fast dem Tempel gegenüber lag. Hier fand Vater Scheil Statuetten und Tafeln. Auf einem entzifferte er ein Lob des Berufes des Schreibers: „Wer sich in der Schule der Schreibern angeschlossen, wird wie die Sonne glänzen!“ Die Mauer waren noch vier Meter hoch. Das Haus enthielt sieben Gemächer; in einem fand man in der Höhe des Bodens in einem Winkel, der durch eine Scheibwand aus getrockneten Ziegeln abgeschlossen war, eine regelmäßig geordnete ungeheure Masse Tafeln. Sie waren leider nicht im Ofen gebrannt, so daß die Oberflächen teils verwischt

waren, teils so oneinander kleben, daß bei ihrer Trennung die Schrift fast ganz zerstört wurde. Viele waren aber, als man sie aus ihrem Versteck zog, noch intakt mit ihrer Schrift; sie enthielten sumerische Hymnen in der ältesten Sprache Babyloniens, meteorologische Listen, Räthel, Wörterbücher, Redenaufgaben, Anekdoten. Von diesen hatte ein Teil zu Vorlagen gedient; sie waren leicht kennlich an der Festigkeit und Klarheit der Schriftzeichen. Die anderen waren Schülertafeln. Sie waren zu Leibern in der Klasse gebracht worden, und sie hatten einzelne Phrasen, Listen von Zeichen oder Worten und nur selten vollständige Texte. Man sieht im Oberteil die Kinder oder Jünglinge, die vor 4000 Jahren mit ihrem Stiel aus Holz, Stein oder Kupfer gewissenhaft jeden Strich in den noch frischen Ton einschneiden und halbalt die Bedeutung der Zeichen wiederholen. War die eine Seite bedeckt, so wird zur Vervollständigung der Aufgabe die Rückseite beschrieben. Der Lehrer ließ, verborgen zwischen den Zeilen die falschen Zeichen oder läßt das Tafelchen noch einmal machen. Ein Gehilfe oder der Schüler selbst tragt mit einem Spatel die obere Schicht ab und bewahrt den Text; Vater Scheil hat an mehr als einer Stelle die Spuren des Spatel's entdeckt. Dasselbe Material konnte so für mehrere Generationen dienen. Es scheint, daß man in diese Schülertafeln etwas mischte, um sie geschmeidig zu erhalten; sie haben eine besondere blaue metallische Färbung. Alle Texte, die ein Datum trugen, waren mit Namen des babylonischen Königs Hammurabi gezeichnet; diese Schule blühte also 21 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung. Vater Scheil konnte das Programm der Lese- und Schreibübungen wieder herstellen, das dort befolgt wurde. Man sagt heute viel über Wiederherstellung der Schulkinder. Die Schwierigkeiten der Reisschrift müssen für babylonische Schüler weit größer gewesen sein, als die, welche die Kinder der Reizzeit zu überwinden haben. Die Aufgaben, welche sich nicht nur aus einer manchmal außerordentlich großen Anzahl von geraden Linien und regelmäßig angeordneten Häkchen in allen Richtungen zusammensetzten, sondern sie hatten meist auch mindestens ein halbes Dutzend verschiedene Bedeutungen, je nach den verschiedenen Kombinationen. Der Schüler mußte erst alle Formen aufnehmen, dann alle Bedeutungen, wenn sie vereinigt standen, bevor

es ihm gelingen konnte, eine einzige Linie von den zahllosen Fortsätzen zu entziffern, die von der Wiege bis zum Grabe alle seine Handlungen regelten. Nur durch Abschreiben und immer wieder Abschreiben, wobei er vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschritt, konnte er zu einem Ergebnis gelangen. Die Zeichen vom selben Ursprung waren in Gruppen geordnet, deren Sinn und Bildung der Lehrer erklärte, und die Gruppen waren nach Regeln verknüpft, deren Sinn nicht immer verständlich wird. Nach Wochen oder monatelangen Bemühungen wurde zum Lesen von Gruppen von zwei oder drei Zeichen gelehrt, die man wiederholte, gleichviel ob die Zusammenstellung einen Sinn hatte oder nicht. Abermals nach Wochen und Monaten konnte man zu den Bildzeichen oder Sägen übergehen, die dem Schüler zum Verständnis der einfachen religiösen oder juristischen Texte helfen konnten. Zu diesem Zweck waren eine Reihe von Gebeten, Kontrakten und Gesetzen analysiert und gleichzeitig auseinandergenommen worden, und man hatte die ersten Elemente in Reihen angeordnet: die Gruppen, die die Namen derselben Wortheit ausdrückten; Reihen von Hauptwörtern in der Einzahl, Mehrzahl, männlichen, weiblichen Geschlechts, allein oder mit dem Possessivpronomen; konjugierte Verba mit allen Veränderungen; ganze kleine Sätze als Formeln des Lobes, der Begrüßung, des Gebets, des Mitleids, der Duld; geräuschige und geschäftliche Redensarten. Reithmetik und Geometrie fanden neben Schreiben und Stülungen. Sehr schöne, sorgfältig beschriebene Tafeln trugen die Nomenklatur der Maße und Gewichte, die Einheiten mit ihren Vielfachen oder ihren Teilen. Die Frauen erhielten bisweilen dieselbe Art der Bildung wie die Männer. Vater Scheil hat in den Mauer einen Kontrakt gefunden, der von einem weiblichen Schreiber namens Amathou redigiert worden ist; doch ist dies der einzige Fall. Die lange Reizzeit und die damit verbundenen Schwierigkeiten machten den Schreiber, der Absolut wurde, zu einer hochangesehenen Persönlichkeit. Ebenso fand es in Ägypten. Man las und schrieb viel bei den ältesten Völkern des Ostens, bei den Ägyptern auf Papyrus, bei den Babyloniern auf Tiegeln. Man beizien heute an den Ufern des Nil wie des Euphrat Schriften, die 8000 bis 7000 Jahre alt sind, und dabei sind die meisten nur Aus-

Wirksamkeit für die Partei gebracht: „Da gab's nur den einen Weg, zu zeigen, wozu der gegenwärtige Parteitag geht, indem man ohne Federkelle niederlegte, es war die „einzig mögliche Demonstration“. Schuld seien nur diejenigen, die strupplos das Unheil verschuldet haben.“ Diesen „höhnigen Ergüssen“ Göhrres erklärte die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ die „eifrig kalte Tatsache“ gegenüberstellen zu müssen, daß Göhrre sich vor dem Parteigericht gegen die Anklage, den Parteitag belogen zu haben, zu verantworten haben wird. Kann er diese Anklage vor dem Parteigericht — oder auch, wenn ihm dies lieber ist, vor einem bürgerlichen Gericht — entkräften, so ist es gut, und dann hat kein triftiger Grund zur Mandatsniederlegung bestanden. Kann er das nicht, so handelt es sich in der Tat nur um eine „Demonstration“, die übrigens durch langatmige Artikel nicht wirksamer wird.“

— (Minister Müller) hat, wie der „Hann. Anz.“ berichtet, bei einem Festmahle auf dem Peiner Holzwerk gesagt: Die deutsche Industrie braucht nicht zu klagen, wenn im Auslande neue Erfindungen, Patente, Maschinen u. s. w. auf dem Industriemarkte erscheinen. Denn so oft eine neue Sache aus dem Auslande bekannt wird, wird sie in Deutschland wissenschaftlich und technisch so gründlich durchgearbeitet, daß man bei uns keine Konkurrenz zu fürchten braucht. Anknüpfend an seine Besuch der Erdölwerke im Oelgebiet der Lüneburger Heide sagte Minister Müller: Er freue sich, die Ueberzeugung mitnehmen zu können, daß jetzt dem amerikanischen Petroleum-Monopol bald ein Ende gemacht werden könne durch die Bestrebungen, in Deutschland Erdölager aufzufinden, so namentlich in der Lüneburger Heide. Die Regierung sieht in dieser Frage auf dem Standpunkte, daß die aus diesen Bestrebungen sich entwickelnde Konkurrenz sich nur gegen das Ausland richte. Es wäre der richtige Standpunkt, wenn die deutschen Produzenten Hand in Hand gehen würden und zusammen große Raffinerien errichteten. Wie bei den Konferenzen des Ministers mit den Oelindustriellen zur Sprache kam, beabsichtigt die Internationale Oelgesellschaft, im allergößten Maßstabe Oelbohrungen im Wägener Oelbrude vorzunehmen; sie hat teilweise auch bereits damit begonnen.

* München, 11. Okt. (Der Landesverband der jungliberalen Vereine Bayerns r. v. Rh.) hat an die liberale Fraktion der Kammer der Abgeordneten das motivierte Ansuchen gerichtet, zu dem Entwurfe des Landtagswahlgesetzes folgende Abänderungsanträge zu stellen: 1. Die Ausübung des Wahlrechtes ist nicht von der Entrichtung einer direkten Staatssteuer abhängig zu machen; es ist vielmehr ein allgemeines gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht vorzuschreiben. 2. Die Ausübung des Wahlrechtes ist nicht bedingt durch die Ableistung des Verfassungseides. 3. Die Wahlbarkeit zum Abgeordneten ist nicht von der Zurücklegung des 30. Lebensjahres bedingt; vielmehr genügt für das aktive und passive Wahlrecht die Zurücklegung des 25. Lebensjahres. 4. Es sind Wahllokale und Wahlzellen einzuführen.

Freisinniger Vereinigungstag.

(Von unserm Korrespondenten.)

II.

sh. Berlin, 11. Okt.

In der heutigen zweiten Sitzung des liberalen Parteitagess wurde die Stellungnahme zu den Landtagswahlen debattiert. Vom Ausschusse der Partei lag hierzu folgende Resolution vor:

„Die Bekämpfung der konservativ-reaktionären Reaktionen betrachten wir als die Hauptaufgabe des entschiedenen Liberalismus auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Die reaktionäre Mehrheit hindert in Bayern jeden ernsthaften Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Sie widersteht sich der Befreiung der Schule von der kirchlichen Herrschaft ebenso wie der Erhebung des Wirtschaftslebens durch den Ausbau unserer Wasserstraßen. Sie widersteht jeder Verstärkung des Einflusses der bürgerlichen Bevölkerung auf die Staats- und Verwaltungsgeschäfte, wie jeder freihellenischen Ausgestaltung des Vereinswesens. Daneben ist sie unablässig und nicht ohne Erfolg bemüht, ihren Einfluß auf die Reichspolitik auszuüben. Die Macht der reaktionären Parteien kann nur gebrochen werden durch eine gründliche Reform des Landtagswahlrechtes. Als eine befriedigende Reform ist allein der Ersatz des Dreiklassenwahlrechtes durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, wie wir es im Reich haben, anzusehen. Daneben ist eine den veränderten Bevölkerungsverhältnissen angepaßte Neueinteilung der Wahlkreise eine unerlässliche Forderung der Gerechtigkeit. Um diese Ziele zu erreichen, müssen sich die liberalen Wähler in Stadt und Land zusammenschließen und mit aller Energie in den Wahlkampf eintreten. Nur ein gleich einheitsliches und kraftvolles Vorgehen kann dem Liberalismus jetzt und in Zukunft die gebührende Stellung unter den Macht faktoren des öffentlichen Lebens verschaffen. Da, wo wir zur Zeit den Wahlzettel nicht aus eigener Kraft erringen können, müssen wir die Hand der Freiheit suchen.“

gaben älterer Werte. Die Kunst des Schreibens, die man noch vor einem Jahrhundert unter die verhältnismäßig neuen Erfindungen rechnete, erscheint uns heute als eine der ältesten, ihre Ursprung verliert sich im Dunkel der Geschichte.

— **Sonderbare Sammelwut.** In unseren Tagen der Sammelwut ist nichts mehr höher da als dem Sammler, von der Tabakdose bis zum Heftenstuhl, von antiken Möbeln bis zu Schüsseln, für die ihre ersten Eigentümer keine Verwendung mehr haben. Von allen Säugetieren ist die Sammelwut jedenfalls die verbreitetste; denn sie befällt gleichermäßen Monarchen, Milliardäre und den Mann auf der Straße. So versichert eine englische Revue, daß eine Dame in hohen Kreisen Englands, eine junge schöne Gräfin, die schönste Privatammlung von Schüsseln aufzuweisen hat; diese ersten Liebesstücke unserer herrlichen Gräfin kann man im Ueberflusse in allen ihren Zimmern erblicken. Einer der belambrierten Vögel hat Andersen von seinem Verbrechen, der während der letzten fünfzig Jahre in England gefangen worden ist, von seinen Schanden bis zu einem Stübchen von seinem Strich, der seiner Laufbahn ein jähes Ende setzte. Weniger schauerliche Gegenstände finden sich in der Spazierstock-Sammlung König Eduards, der Hut- und Hüben-Sammlung der Königin Alexandra und in der Spitzen-Sammlung der Königin von Italien. König Edward ist sehr stolz auf seine Spazierstöcke, von denen er nahe an 200 hat, und unter denen es Exemplare in schön geknüpften indischen Ebenen gibt, bis herab zu einem Stod, der aus einem der Pfeiler der alten Londoner Brücke gemacht ist, und einem sorgfältig ausgearbeiteten Sittichen Schiefer, an dem Sir George Dibbs, der australische Staatsmann, viele Romane passionierter Arbeit verarbeitete. Der Ex-Präsident Cleveland hat ebenfalls eine sehr bemerkenswerte Sammlung von Stücken aus allen Ländern und Zeitaltern, worunter einer ist, der eine wunderbare Kopie aus dem 16ten oder 17ten Jahrhundert darstellt. Auch Kaiser Wilhelm hat eine große Anzahl von Pfeifen, die von Artisten der Reichs-Sieger des ganzen vergangenen Jahrhunderts benutzt worden sind, und in der Sammlung

können, ist — trotz der prinzipiellen Gegenläufigkeit, die aus von der Sozialdemokratie trennen — eine Verständigung auch mit dieser angestrebt. Unseren Parteifreunden im Lande geben wir anheim, unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse und auf Grund der bei den Wahlen hervortretenden Stärkeverhältnisse in dahin zielende Verhandlungen einzutreten.“

Nach einer mehrstündigen Diskussion wurde der letzte Absatz der Resolution gegen die etwa 40 betragenden Stimmen der Danziger, Stettiner und Bremer Delegierten angenommen. Der übrige Teil der Resolution fand nahezu einstimmige Annahme. Der Zusatz Dr. Freund's fand keine Zustimmung. Im Anschluß daran legte der Vorstand dem Parteitag nachfolgende Resolution zur Annahme vor:

„Die Generalversammlung begrüßt den Beschluß des Ausschusses der Deutschen Volkspartei, der einen Zusammenschluß der liberalen Parteien ins Auge faßt, mit großer Freude und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Gedanke in absehbarer Zeit ermöglicht wird.“

Damit waren die Verhandlungen beendet.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 12. Oktober 1903.

Aus der Stadtratsitzung

vom 8. Oktober 1903.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

(Schluß.)

Nach Mitteilung der Gr. Staatsanwaltschaft hier wurde:

- der ledige Tagelöhner August Holzhausen hier wegen Sachbeschädigung, verurteilt im Rotarrei des III. Polizeireviers;
- die ledige Dienstmagd Anna Dieckler von Jägerheim wegen Sachbeschädigung, verurteilt im allgemeinen Krankenhaus durch Urteil Gr. Schöffengericht vom 29. September 1903 zu einer Gefängnisstrafe, ersterer von 1 Woche, letztere von 10 Tagen verurteilt.

Von dem Geschäftsbericht der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt für das Jahr 1902/03 wird Kenntnis genommen. Die Aktien-Baupläge Hildesstraße 15, 16, Viktoriasstraße 24, 26 und 28 sollen veräußert werden unter der Bedingung, daß nur die Errichtung von Eingebissen gestattet ist.

Die vom Dachbauamt gefertigten Vorzeilungspläne für die an die Gedenkeimerstraße (bei der Mollstraße) anstehenden Bauwerke werden genehmigt. Die Schätzungskommission wird ersucht, den Aufschlagspreis für die neuen Bauplätze zu ermitteln.

Das Tiefbauamt wird ermächtigt, die Bürgermeister Hufschraße zwischen Langstraße, Mittelstraße, Riedfeldstraße und Gartenfeldstraße herstellen zu lassen.

Die Wäden in den früheren Wohnzimmern des Kaufhauses sollen auf weitere 3 Jahre unklarbar vermietet werden.

Die Schlussabrechnung über die Instandsetzung wird genehmigt.

Der Vertrag der Schaubudenmesse im Herbst 1903 beträgt 11200 M 87 Pf.

Genehmigt werden der Holzhautevertrag für den Käserthaler Stadtwald pro 1903/04 mit Philipp Hans I und der Vertrag über das Holzlesen zwischen Philipp Degen in Käserthal.

Zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts in Redaran werden stud. med. Philipp Ludwig Baro und Fabrikarbeiter Josef Käser zugelassen.

Der Krankeforttransportwagen der Berufsfeuerwehr wurde im September 4mal, wozu nur zu 44 Transporten nach dem allgemeinen Krankenhaus in Anspruch genommen.

Als Anerkennung für rasches Eingreifen bei Brandfällen wurden der Unterführungskasse der Berufsfeuerwehr Geschenke zugewendet: von Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen 200 M., von Firma H. Schindl & Cie. 100 M. und vom Vorstand der Gesellschaft „Galina“ 50 M., wofür der Dank der Stadtgemeinde ausgesprochen wird.

Die Gebühr für die städt. Fernsprechstellen im 4. Quartal mit 2898 M. wird zur Zahlung angewiesen.

Der Stadtrat hat beschlossen, die Verabreichung von Frühstück an Schulfinder unbemittelter Eltern vom 1. Dezember d. J. ab auch auf Kinder, welche in den Vororten Käserthal und Redaran die Volksschule besuchen, ausgedehnen.

Dem Inspektoren Valentin Groch wird die Stelle eines Leiters beim Schulhaus Wöhlgelegen übertragen.

Der Abruch des städt. Hauses Volkbergstraße Nr. 35 wird dem Unternehmer Georg Krautz übertragen.

Die Anschaffung einer automobilen Dampffeuerspritze.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß folgende Vorlage unterbreitet: Schon seit Jahren wurde die Anschaffung einer Dampffeuerspritze in den Sitzungen des Bürgerausschusses des Käserthals angeregt. Wenn diesen Anregungen bisher nicht entsprochen wurde, so geschah dies nicht deshalb, weil die Stadtverwaltung den Wert einer

angeworbene seine Tüchlein war mit einem kleinen Zweig aus Orangeblüten besetzt. Die Braut trug eine schöne Perlenkette, ein Geschenk des Bräutigams. Die drei älteren Brautjungfern trugen große schwarze Hüte mit sehr hohen Köpfen und elfenbeinfarbene Kleider aus Seide und Chiffon. Fünf kleine Mädchen in Empirekleidern waren aus Brautjungfern. Die beiden Jungen trugen die Uniform der Seekadetten zu Nelsons Zeiten, und mit ihnen drei edelige Mägen, blauen Fräcken, Anichosen und weißen Strümpfen fielen sie allgemein auf. Die Mutter des Bräutigams, Lady Deagah, trug crème mit einer rosa Toga mit rosa Chiffon und weißen Heberten. Die Frau des Bräutigams trug ein schönes Kleid aus rotweinem Tuch und Chiffon mit einem Krage und zwei Spitz mit Goldschmuck.

— **Sarbarischer Aberglauben.** Ein furchtbarer Vorfall wird aus Britisch-Guiana berichtet: Es sind gerade hundert Jahre her, seit diese Kolonie eine englische Besitzung wurde. Obwohl die Einwohner vom Heidentum und Aberglauben befreit sind, leben weiter im Innern die eingeborenen Indianer wenigstens zum Teil noch die grausamsten religiösen Schwänke aus. In seinem kürzlich herausgegebenen Bericht erzählt der Bevollmächtigte vom Essequibo- und Roraima-Bezirk, Michael De Zure, daß der Aberglaube des Britianas überhand nimmt. Als Beispiel führt er folgenden Fall an: Eine Frau hatte Zwillinge geboren. Zu dieser Zeit herrschten sehr viele Krankheiten in dem Bezirk, und ein Qui-Mann wurde berufen, um seinen Rat in der Sache zu geben. Er erklärte ohne Jögern, daß der eine von den beiden Zwillingen der unglücklichen Frau, die Ursache sei, der, wie er sagte, das Kind von Kanata war, da eine Frau nicht auf natürliche Weise zwei Kinder bei einer Geburt haben könne. Das betreffende Kind war krank und schreulhaft; in einer Nacht erwachte es, als eine Eule oder ein anderer Nachtvogel säre, und fing an zu weinen. Der Qui-Mann, der angewandt war, erklärte, daß der Eulenschar das Wesen des Vaters Kanata nach dem Tode sei, und das Jammern des Kindes sei die Antwort. Am nächsten Tage wurde auf sein Geheiß ein großer Loch gegraben und ein Feuer darin angemacht. Als es tüchtig loderte,

folchen Spritze für eine Stadt von der Ausdehnung Mannheims mit großen Gebäuden untergebracht. Die zuwartende Stellungnahme fand vielmehr ihre Begründung darin, daß die bisher übliche Pferdebespannung einen sehr hohen Betriebsaufwand erforderte und Erfahrungen über automobilen Fahrzeuge noch nicht vorliegen. Nachdem jedoch in verschiedenen Städten Automobilspitzen mit gutem Erfolg seit längerer Zeit verwendet werden — so z. B. in Hannover seit 12 Jahren ein ganzer automobiler Schwarm — und nachdem es insbesondere der Maschinenfabrik K. G. vorm. Bock in Wuppertal gelungen ist, eine automobilen Dampffeuerspritze herzustellen, welche sich in jeder Hinsicht bewährt hat, und auch hinsichtlich des Dresdener Städteausstellung von Fachmännern günstig beurteilt wurde, hat der Stadtrat beschlossen, der Anschaffung einer solchen Spritze für Mannheim näher zu treten. In Betracht würde kommen eine Dampffeuerspritze mit einer Maximalleistung von 2100 Liter in der Minute, deren Anschaffungskosten M. 22 000 betragen, wozu für Zubehör weitere 2500 M. kommen, sodas sich der Gesamtaufwand auf M. 25 000 stellt. Die obgenannte Firma, mit welcher seit längerer Zeit verhandelt wurde, hat sich bereit erklärt, eine Spritze kostenlos einige Zeit probeweise unter der Voraussetzung zur Verfügung zu stellen, daß die künftige Erwerbung nach Ablauf dieser Zeit und nachdem die Spritze den gestellten Anforderungen entspricht, erfolgt. Da mit der Annahme dieses Anerbietens die Verpflichtung zur endgültigen Anschaffung nach Erfüllung der gegebenen Voraussetzungen verbunden ist, so erschien die Erstattung der Vorlage wegen Bewilligung der erforderlichen Mittel schon vorher angebracht. Der Stadtrat hat jedoch beschlossen, die Anschaffung einer Dampffeuerspritze von der Erledigung der Frage der Kostendeckung abhängig zu machen. Es wurde schon vor mehreren Jahren, als erstmals der Kauf von der Zweideck der Feuerkasse durch die Einrichtung der Berufsfeuerwehr eine namhafte Steigerung erfahren hatte, von der Stadtverwaltung die Frage einer eingehenden Prüfung unterzogen, ob auch weiterhin der ganze Kostenaufwand auf die Gemeinheit der Steuerzahler umgelegt werden solle oder ob es nicht vielmehr einem Gebote des Rechts und der Billigkeit entspreche, die Feuerversicherungs-gesellschaften zu Vorausbeiträgen beizugehen. Borek handelt es sich nur darum, ob die Feuerversicherungs-gesellschaften zur Tragung der Kosten der neu anzuschaffenden Dampffeuerspritze herangezogen werden sollen. Daß die in Mannheim bestehenden Feuerwehreinrichtungen allen billigerweise zu stellenden Anforderungen entsprechen, bedarf hier keiner längeren Ausführung; die Verwaltung ist in dieser Hinsicht vielmehr wohl weiter gegangen, wie jede andere Stadt ähnlicher Größe. Wenn also über dieses Maß hinaus Einrichtungen geschaffen werden sollen, die einen außerordentlichen Vorteil für die Feuerversicherungs-gesellschaften herbeiführen könnten, so ist eine Tragung der Kosten durch dieselben gewiss nur gerechtfertigt. Von dieser Erwägung ausgehend kann sich der Stadtrat zur Anschaffung der Dampffeuerspritze auch nur entschließen, wenn die beantragte Abwälzung der Kosten auf die Interessenten (die Feuerversicherungs-gesellschaften) die Zustimmung der berufenen Faktoren (Bürgerausschuß und Staatsaufsichtsbehörde) findet.

Die gesetzliche Grundlage zu einem Bezug der Feuerversicherungs-gesellschaften bieten die Bestimmungen des § 72 der Städteordnung.

Die Voraussetzungen zu einem Bezug der Versicherungs-gesellschaften nach Maßgabe dieser Bestimmungen sind aus folgenden Gründen als gegeben zu erachten:

- Da schon durch Gesetz den Gemeinden die Aufgabe zur Beschaffung von Feuerlösch-einrichtungen zugewiesen ist, wird niemand bestreiten wollen, daß mit der Anschaffung einer Dampffeuerspritze ein Gemeindegewinn erfüllt wird.
- Ebenso sehr außer Zweifel, daß die Versicherungs-gesellschaften, einschließlich der auf Gegenseitigkeit gegründeten, alle gewerbliche Unternehmungen anzusehen sind, und daß 3. alle im Interesse einer raschen und wirksamen Bewältigung von Schadenfeuer getroffenen Einrichtungen gerade den Feuerversicherungs-gesellschaften in hervorragendem Maße Nutzen bieten, ist durch obige Ausführungen wohl hinreichend nachgewiesen.

Nur zu Jiffer 3 könnte hinsichtlich der Gesellschaften auf Gegenseitigkeit der Einwand erhoben werden, daß die Verminderung der Brandschäden durch Erhöhung der Beiträge den Versicherten selbst wieder zu Gute kommt; allein diese Einwendung wäre nur dann haltbar, wenn eine solche Gesellschaft ihre Tätigkeit auf das Gemeindegelände beschränken, oder wenn in allen Städten und Ortschaften gleich vollkommene Feuerlösch-einrichtungen bestehen würden.

Nach dem Wortlaut des § 72 können die Interessenten zur Deckung eines entsprechenden Teils der Herstellungs- und Unterhaltungskosten durch besondere Beiträge verpflichtet werden. Hierin ist die Möglichkeit gegeben, die Interessenten sowohl zu einmaligen außerordentlichen Beiträgen zu den jeweiligen Kosten der Anschaffung als zu dauernden Beiträgen zur Deckung des laufenden Aufwandes beizuziehen. Von der letzteren Veranschlagung soll in dem vorliegenden Fall abgesehen und nur die Kosten der Anschaffung der Dampffeuerspritze mit M. 25 000 — sollen als Anteil an dem bis jetzt erworbenen außerordentlichen Auf-

aus Britisch-Guiana berichtet: Es sind gerade hundert Jahre her, seit diese Kolonie eine englische Besitzung wurde. Obwohl die Einwohner vom Heidentum und Aberglauben befreit sind, leben weiter im Innern die eingeborenen Indianer wenigstens zum Teil noch die grausamsten religiösen Schwänke aus. In seinem kürzlich herausgegebenen Bericht erzählt der Bevollmächtigte vom Essequibo- und Roraima-Bezirk, Michael De Zure, daß der Aberglaube des Britianas überhand nimmt. Als Beispiel führt er folgenden Fall an: Eine Frau hatte Zwillinge geboren. Zu dieser Zeit herrschten sehr viele Krankheiten in dem Bezirk, und ein Qui-Mann wurde berufen, um seinen Rat in der Sache zu geben. Er erklärte ohne Jögern, daß der eine von den beiden Zwillingen der unglücklichen Frau, die Ursache sei, der, wie er sagte, das Kind von Kanata war, da eine Frau nicht auf natürliche Weise zwei Kinder bei einer Geburt haben könne. Das betreffende Kind war krank und schreulhaft; in einer Nacht erwachte es, als eine Eule oder ein anderer Nachtvogel säre, und fing an zu weinen. Der Qui-Mann, der angewandt war, erklärte, daß der Eulenschar das Wesen des Vaters Kanata nach dem Tode sei, und das Jammern des Kindes sei die Antwort. Am nächsten Tage wurde auf sein Geheiß ein großes Loch gegraben und ein Feuer darin angemacht. Als es tüchtig loderte,

Mitteln.

Table of financial instruments including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrie-Obligationen with columns for title, value, and interest rate.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining stocks (Bergwerks-Aktien) listing companies like Bochumer, Silesische, and others with their respective market values.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks (Bank- und Versicherungs-Aktien) including Deutsche Reichsbank, Berliner Bank, and others.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Kreditaktien 103.80, Staatsbahn 139.80, Lombarden 16.80, etc.

Rachbörsen. Kreditaktien 204.80, Staatsbahn 189.70, Lombarden 16.10, etc.

Berliner Effektenbörse.

Private-Telegramm des General-Anzeigers. w. Berlin, 12. Okt. Die Woche eröffnete in schwacher Tendenz auf die politische Verstimmung wegen der neuesten Meldungen über das kriegerische Vorgehen Japans gegen Korea.

Berlin, 12. Okt. Schlusskurse.

Table of closing prices (Schlusskurse) for various stocks and bonds in Berlin, including Reichsbank, Staatsbahn, and others.

W. Berlin, 12. Okt. (Telegr.) Rachbörsen.

Table of telegraphic closing prices (Rachbörsen) for Berlin, showing values for credit and discount.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices (Pariser Börse) for various securities and bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices (Londoner Effektenbörse) for various international securities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 12. Okt. (Tel.) Produktenbörse. Der amerikanische Weizenbericht fand hier wenig Beachtung.

Offnete fest, da Müller und Händler mehr Begehr nach Roggen bekommen. Fremder Weizen war besser beachtet.

Berlin, 12. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörsen.)

Table of Berlin commodity prices (Produktenbörsen) for wheat, rye, and other grains.

Best, 12. Okt. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of grain market prices (Getreidemarkt) for wheat and rye from different regions.

Sterpool, 12. Okt. (Anfangskurse.)

Table of Liverpool market prices (Sterpool) for wheat and rye.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 10. Oktober.

Table of Mannheim harbor traffic (Hafenverkehr) listing ship arrivals and departures.

Hafenbezirk II.

Table of harbor district II (Hafenbezirk II) shipping information.

Hafenbezirk IV.

Table of harbor district IV (Hafenbezirk IV) shipping information.

Hafenbezirk VI.

Table of harbor district VI (Hafenbezirk VI) shipping information.

Hafenbezirk VII.

Table of harbor district VII (Hafenbezirk VII) shipping information.

Neuerliche Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 9. Okt. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer Philadelphia, am 8. Okt. von Southampton ab, ist heute hier angekommen.

Dampfer Nachrichten der Hamburg-Amerika-Linie.

Dampfer Nachrichten der Hamburg-Amerika-Linie. Dampfer Adria, nach Vortland (Rouen) und Philadelphia, 8. Oktober 8 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms.

für Solales und Provinzialen: Ernst Müller, für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: L. W. Karl Kpfel.

Dienstag, den 13. Oktober

circa **1000** Paar

Hocheleg. Dänische Damen-Handschuhe

in nur feinen Strassen- u. Gesellschafts-Farben mit 3 Druck-Knöpfen

16386



Per Paar **1.50** Mk.



Gelegenheitskauf

0 3, 4.

Hermanns & Froitzheim an den Planken.

Gold. Trauringe

D.R.P. Nr. 99299

ohne Lötfluge nach Gewicht das Paar von M. 10.— an.

Gravierern gratis

S. Strauss,

F 2, 1. Marktstrasse. F 2, 1.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

C 1, 16

im Hause des Herrn Rechtsanwalt Dr. Wittmer.

S. Servos,

Vertreter der „Neuen Badischen Landeszeitung“.

Vertreter und Agentur der Kölnischen Zeitung, Köln.

Annoncen-Expedition.

Telephon 2745.

Das angenehmste und im Gebrauch billigste Brennmaterial

sind unstreitig rheinische Braunkohlen-Britels Marke Union. Die jetzt eingetroffene

Schiffsladung

verkaufe ich noch frei Haus zu Mk. —90 bei 20 Str. Mk. —95 bei 10 Str. und Mk. 1.— bei weniger.

Heinrich Glock,

Braunkohlen-Britels-Agentur und Niederlage, Verdringungskanal linkes Ufer Nr. 10, Kontor L 15, 18, Telephon Kontor Nr. 2805, Bager Nr. 2268.

Alle Sorten

Ruhrkohlen

sowie **Ruhrkoks**

in nur prima Ware empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Wilh. Klusmann

Fernsprecher No. 538. Bellstrasse 1.

Tapeten-Reste

und Tapeten älterer Jahrgänge fortwährend spottbillig bei

0 4, 8/9, List & Schlotterbeck, 0 4, 8/9.

Adam Ammann

H 1, 16 Marktplatz H 1, 16.

Billigste Bezugsquelle für

Herrenbekleidung

Herren-Anzüge nach Maass von 45 Mk. an.

N.H. Wolff Sohn Mannheim

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Vom 5. Oktober d. J. ab kommen sämtliche

Herbst- u. Winterwaren

wie: Damenkleiderstoffe, Blousenstoffe, Flanelle, Tuche, Mantelstoffe, Boukskins zu Herren- u. Knaben-Anzügen und Paletots etc. zu ganz **enorm billigen Preisen** zum Verkauf.

Gleichzeitig wird auf die grossen Vorräte in

Weisswaren

wie: Madapolaines, Leinen und Halbleinen in allen Breiten, Bettdamasten, Handtüchern, Tischdecken m. Servietten, Barchenten u. Federleinen in allen Breiten. Bettdecken in Wolle u. Baumwolle, sowie

Gardinen

Bettdecken in engl. Tüll, Spachtel und Lage,

die ebenfalls **sehr billig** abgegeben werden, aufmerksam gemacht.

Um meine Kunden diese Saison noch mit den modernsten Artikeln bedienen zu können, habe einige **Gelegenheitsposten** in neuesten **Kleiderstoffen, Blousenstoffen, Flanellen etc.** unter Preis zugekauft, die verhältnismässig ebenso billig, wie die älteren Bestände, abgegeben werden.

N. H. Wolff Sohn,
Speisemarkt.

Vorteilhaft

Leinen-Reste

Max Wallach, D 3, 6, Ausstattungsgeschäft.

Billig

Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2.35.

Das Ausgiessen wird mit 50 Pfg. berechnet.

Zu beziehen durch die

Expedition d. General-Anzeigers

E 6, 2.

Bitte.

In der Arbeiter-Kolonie aufenbusch ist wieder Mangel an Hüten, Toppfen, Hülsen, Hosen, Socken und insbesondere an Schuhwerk eingetreten. Wir richten deshalb an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die besagliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Bekleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die Sammlungen wollen entweder an Hausater Weg 11 in aufenbusch — von Herrmanns und Froitzheim Kiengen — oder an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe, Sophienstrasse 25, eingeleitet werden.

Einige Gaben an Geld, die gleichfalls recht erwünscht sind, wollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Sophienstr. 25, gütigst abgeliefert werden.

Karlsruhe im April 1903.

Der Vorstand des Bundesvereins für Arbeiterkolonien im Grossherzogtum Baden.

Zur Bedarfszeit

empfehle:

französischen und deutschen

Cognac

diversos feins

Liquere und Südweine.

B. Wirth

Inh. E. Schlosser.

Chokolade u. Confitüren.

Süßwein nimmt noch Kunden an, 1903. Kindergeburtstage und

Krautweine, 33 IV. St.

Tägliche Apfelwein

fäßen Liter 24 Pfg.

N 4, 11 u. 12. Cauerstr. 80.

Der **„Zeitungs-Verlag“**

sucht für das gesamte Zeitungswesen, Herausgeber von Verlags- und Zeitungsverlegern, Kanstler

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis... Rechtspflege, Massregeln usw.

Vereinwesen u. Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.

Vermischtes... Sprechsaal Abwehr von Missbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. Stellenvermittlung, Stellenangebote u. -Gesuche... Gewerbl. Anzeigen über Baumquellen jeder Art.

IV. Jahrgang. Nur Postbestellungen! Vierteljährl. 2,50 Mk. Anzeigen-Zulagenpreis 30 Pfg. bei Stellenangeboten 15 Pfg.

Wichtige Lektüre für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbearbeiter, Redakteur oder Mitarbeiter.

2 Probeausgaben unentgeltl.